

**Zeitschrift:** Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

**Herausgeber:** Schweizerische Stiftung Für das Alter

**Band:** 44 (1966)

**Heft:** 2

**Artikel:** Haushilfe für Betagte und Gebrechliche, Bern

**Autor:** Fassina-Ammann, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-722188>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

paroisse sont une bonne formule. Si nous utilisions pour ce faire les services de la presse locale, nous risquerions d'avoir «tout le monde» ce que nous ne pouvons permettre vu la qualité d'aides que nous tenons à avoir et à proposer aux personnes âgées. Nous évitons des échecs et des soucis en ayant des critères d'engagement bien déterminés. Nos vieillards ont le droit d'être bien servis, afin que tout comme les aides, ils y trouvent leur compte de joie et de bons contacts.

Les 330 foyers aidés représentent 268 personnes seules et 62 couples. Nous avons pris en charge 142 cas nouveaux; 14 enquêtes faites n'ont pas eu de suite, les gens ayant trouvé dans l'intervalle une autre solution. Nous avons enregistré 49 décès et une soixantaine de cas ont été terminés soit pour cause d'hospitalisation, soit parce que les gens rétablis pouvaient faire face à leur situation.

A quelques exceptions près, nous avons pu répondre affirmativement à toutes les demandes reçues; les aides familiales ont rendu le service de nous «dépanner» lorsqu'il y avait urgence à aider une personne tous les jours, mais ce fut très occasionnel.

Nous avons actuellement 5 chefs de quartier pour la Ville de Lausanne; leur tâche consiste à entrer en contact avec les personnes âgées qui font appel à nos services et à les visiter régulièrement. Nous nous plaisons à relever la bonne collaboration existant avec ces personnes et le travail efficace réalisé grâce à elles.

Nous désirons évidemment que le service s'intensifie; ce ne sera possible qu'avec la collaboration de toujours plus de personnes disposées à nous donner de leur temps et soucieuses d'assumer leur service pour le bien de nos vieillards. N. Matile

Der 1961 vom Kantonalkomitee Waadt gegründete Haushilfedienst für Betagte konnte seine Tätigkeit auf Yverdon, Renens und Prilly ausdehnen. 1965 leisteten die 151 Helferinnen allein in Lausanne in 330 Haushaltungen 24 000 Arbeitsstunden. Sie brachten 268 Alleinstehenden und 62 Ehepaaren praktische und moralische Hilfe. Aufrufe in kirchlichen Blättern, welche in diesem Fall der allgemeinen Lokalpresse vorzuziehen sind, führten auch junge Frauen in diesen wertvollen Dienst.

## **Haushilfe für Betagte und Gebrechliche, Bern**

«Wer hilft uns?» scheint die alte, auf dem Balkon stehende Frau zu fragen. Ihr Bild zierte die Vorderseite des ansprechenden Werbeblattes, das die Haushilfe des Gemeinnützigen Frauen-

vereins Bern in ihrem zwölften Wirkungsjahr herausgegeben hat. Daraus wird ersichtlich, wie dank des stundenweisen Einsatzes hilfsbereiter, tüchtiger Hausfrauen Betagten und Gebrechlichen das Verbleiben in ihrem geliebten Heim ermöglicht werden kann. Instandhalten der Wohnung, Einkaufen, Kochen sowie einfache pflegerische Handreichungen charakterisieren die äussere Form, persönliche Anteilnahme, Interesse am alternden Menschen, umsichtige und liebevolle Betreuung die innere Form der Hilfe.

Was wird der Helferin geboten?

Frau Fürsprech Hadorn, Präsidentin der Organisation, und Fr. G. Baumann, Zentralleiterin, gaben mir darüber bereitwilligst Auskunft. Eine kurze Ausbildung an sechs Nachmittagen zu je drei Stunden umfasst den Kurs über häusliche Krankenpflege des Roten Kreuzes, eine Einführung in die psychischen Probleme der Betagten sowie einen Ueberblick über die Altersfürsorge und die Organisation des Haushilfedienstes in der Stadt Bern. Ein guter Stundenlohn und entsprechende Sozialleistungen (Unfall- und Haftpflichtversicherung, Ferienentschädigung nach 1jähriger Tätigkeit usw.); Weiterbildung und Gemeinschaftspflege durch Vorträge, Besichtigungen, Ausflüge und die beliebte Adventsfeier. Arbeitsleistung nach Mass: Die Helferinnen stellen sich gewöhnlich für 1—3 Stunden zwischen 8—11 Uhr, an einzelnen Nachmittagen oder über Mittag zur Verfügung (was besonders für alleinstehende Helferinnen in Frage kommt).

Weshalb bleiben einzelne Helferinnen über Jahre diesem Dienst treu?

«Ich bin froh um einen Nebenverdienst.»

«Diese Beschäftigung erlaubt mir, mich noch genügend meiner Familie zu widmen.»

«Ich kann wieder für jemand sorgen.»

«Ich fühle mich weniger allein, seit ich mich um einen gebrechlichen Mitmenschen kümmern kann.»

Frauen aus verschiedenen Kreisen stellen sich zur Verfügung und die Hilfe wird an alle Bevölkerungskreise gewährt. Die einen Frauen haben den Wunsch, einmal einem wirklich armen Menschen zu dienen und nehmen deshalb gewisse Schwierigkeiten tapfer in Kauf; andere Helferinnen freuen sich, wenn sie in einer schönen Umgebung, in einem gepflegten Milieu arbeiten dürfen. Die Haushilfe Bern zählt über 220 Helferinnen. Die Erweiterung und Ergänzung des Teams erfolgt meist durch die

Helperinnen selber. Sie gewinnen Freundinnen, Verwandte und Bekannte für diese Aufgabe.

Jedes Jahr betreut die Haushilfe Bern rund 1000 Betagte und Gebrechliche (die letztern umfassen durchschnittlich 5—6 %); im letzten Jahr wurden über 138 000 Arbeitsstunden geleistet. Welch ein Kapital an einfühlender Anteilnahme, an Geduld und tatkräftiger Nächstenliebe!

In Städten und Industriegemeinden leben immer mehr Betagte allein (Söhne und Töchter wohnen auswärts oder die Wohnungen reichen nicht für drei Generationen). Deshalb müssen neue Dienste wie die geschilderte Haushilfe in die Lücke treten. Die äussern Formen des Zusammenlebens ändern sich, die Aufgabe an unserer ältern Generation bleibt. Vielleicht könnten auch Sie durch Ihre Mitarbeit einem Ihrer Nächsten und zugleich sich selber helfen?

E. Fassina-Ammann

Le service de l'Aide au foyer de la Société d'Utilité publique des Femmes suisses à Berne vient d'éditer un prospectus d'information fort bien conçu. Douze ans d'expériences permettent de reconnaître les grandes valeurs pratiques et spirituelles de ce service. Les aides sont mises au courant de leur tâches infirmières et sociales par un cours durant six après-midi. Le service leur offre un travail sur mesure (1—3 heures par jour), un salaire équitable et de bonnes conditions sociales (assurances, vacances, possibilités de perfectionnement). Le recrutement des 220 aides se fait le plus souvent par recommandation des aides actuelles auprès de leurs amies et connaissances. L'année passée, le Service de Berne a pu offrir son secours à 1000 personnes âgées et handicapées. Les 138 000 heures de travail représentent un vrai capital de compréhension humaine et d'amour du prochain.

## Wasch- und Flickdienste

### *Ein Waschsalon für die Betagten*

Interview mit Madame Rochat, Lausanne

Ein Expressbus führt mich vom Bahnhof Lausanne auf die Höhe des Pont Bessière. «Rue Curtat, das ist die erste Strasse rechts nach der Brücke, direkt unterhalb der Cathédrale.» Es ist 7 Uhr 10, die Strassen menschenleer. Im Haus Nr. 14 ist jedoch bereits eine weissbeschürzte Dame an der Arbeit. Da ich auf 7 Uhr 30 bestellt bin, mache ich noch einen kleinen Rundgang. Vor dem Haus sieht man in einen uralten blühenden Garten hinunter. Gegenüber steht ein riesiges modernes Betongebäude. Es ist Zeit. Madame Rochat empfängt mich sehr freundlich und offeriert mir gleich eine Tasse Kaffee. «Es ist Montag, deshalb ist die Kaffeemaschine noch nicht in Betrieb.»